

### III

16. Januar 1921

Unsere Betrachtungen während meiner diesmaligen Anwesenheit bezogen sich darauf, wie voller Lebensernst gemacht werden kann aus der anthroposophischen Erkenntnis gegenüber den grossen Aufgaben unserer Zeit. Wenn man sagt "gegenüber den grossen Aufgaben unserer Zeit", so braucht man ja durchaus nicht immer an dasjenige zu denken, was gewissermassen über den Menschen schwebt und was von einigen autoritativen Menschen über die Köpfe der anderen hinüber geregelt wird, geregelt werden muss, sondern man muss sich heute darüber klar sein, dass durchaus dasjenige, was von Mensch zu Mensch im Alltag spielt, das in sich enthält, gewisse massen durch sich durchströmend hat, was zu den grossen Aufgaben der Zeit gehört. Das sollte doch selbstverständlich als eine erste Konsequenz anthroposophischer Weltanschauung durch unsere Seelen ziehen. Denn diese anthroposophische Weltanschauung führt uns ja dahin, anzuerkennen, dass das Geistige in allem lebt, nicht lebt irgendwo in abstrakten Höhen, sondern lebt in dem und umgebenden Leben, in dem wir alltäglich drinnenstehen. Und gerade das müssen wir anwenden lernen auf die grossen Aufgaben des Lebens und auf die kleinen alltäglichen Erlebnisse und Handlungen.

Wenn wir das heutige Leben gerade von diesem Gesichtspunkte aus ins Auge fassen, können wir uns fragen: Was haben wir denn als die Bestandteile dieses Lebens, namentlich in bezug auf das Geistige, um uns herum? Worin leben wir denn heute in diesem Zeitalter als Menschen geistig? - Wir haben dasjenige, was die Ueberreste alter Bekenntnisse sind, dieser verschiedenen Bekenntnisse, welche ihre Anhänger in Gemeinden versammeln und ihnen auf irgendeine Weise, die Traditionell ist, die überliefert ist, beibringen, was angesehen wird als der Glaube an die ewige Natur des Menschen. In den verschiedensten Formen, den verschiedensten Nüancen wird eben durch die verschiedenen Bekenntnisse dieser Glaube den Menschen beigebracht. Die Menschen leben dann in diesem Glauben und meinen auch, den Bedürfnissen ihrer Seele Genüge zu tun durch diesen Glauben. Neben diesem Glauben haben wir dann heute schon durchaus so populär, wie die einzelnen Bekenntnisse selbst jeweilig bei ihren Anhängern sind, dasjenige, was aus der Wissenschaft stammt, die heute an unseren Bildungsanstalten getrieben wird. Diese Wissenschaft hat sich ja allmählich dazu ausgebildet, bloss das sinnlich-<sup>ig</sup>physische Material zu betrachten, höchstens es zu durchdringen mit einem unzulänglichen geistigen Vorstellungen, die aber auch schon mehr oder weniger im Schwinden sind. Immer mehr und mehr geht

die Tendenz dahin, als Wissenschaft nur dasjenige anzusehen, was in sinnlich-physischer Beobachtung aufgefunden und höchstens durch den Verstand kombiniert werden kann. Wir mögen die heute zivilisierte Welt wo immer, anähen, es wird sich uns der Anblick bieten, dass die Menschen aus diesen zwei Quellen heraus schöpfen: einerseits aus demjenigen, was ihnen beigebracht wird als sogenanntes ernstes, exaktes Wissen, das sie auf Autorität hin annehmen. Denn auf Autorität hin nimmt ja jeder das Wissen auf, der nicht gerade in einem der Wissensfächer selber arbeitet, und nimmt vor allen Dingen die grosse Menge der Menschen das Wissen auf. Und neben dem, dass man in seiner populären Zeitschrift sich unterrichten lässt darüber, wie man zu denken hat über astronomische, physikalische, chemische Tatsachen, über Biologisches, Zoologisches, Mineralogisches, Botanisches, Geschichtliches usw., - neben dem, dass man diese Dinge aufnimmt und sich auf diese Weise unterrichten lässt und dann sagt: Das alles muss wahr sein, denn es rührt ja von denjenigen Leuten her, welche für die Sache durch die gewohnten Instanzen als Autorität bestellt sind, - nimmt man das andere auf, das aus den verschiedenen Bekenntnissen fliesst. Eine Brücke zwischen beiden schlägt man nicht, denn aus den Bekenntnissen heraus wird ja zumeist den Leuten gelehrt, dass sie nur ja Wissen und Glauben auseinanderhalten sollen, dass sie nur ja Wissen und Glauben nicht in irgendeiner Weise verschmelzen sollen. Ein Aufraffen zu einem bewussten Durchschauen dieses Tatbestandes findet nur in den seltensten Fällen statt. Man bemüht sich, durchaus anzuerkennen, was durch die gewohnten Kanäle von den wissenschaftlichen Autoritäten her den Menschen als exakte Wahrheit mitgeteilt wird. Aber man geht den Dingen nicht nach, um zu prüfen, wie es sich in Wirklichkeit mit der Arbeitsmethode verhält, durch die solche Wissenschaftlichkeit gewonnen ist. Auf der anderen Seite geht man auch wenig nach der Entstehung desjenigen, was sich als Bekenntnisse durch die Zeiten herauf fortgepflanzt hat und traditionell von den heutigen amtlichen Vertretern dieser Bekenntnisse an die Menschheit herangebracht wird. Ein Aufraffen zu einem vollen Bewusstsein dessen, was da eigentlich vorliegt, das findet in den seltensten Fällen statt. Und wenn es stattfindet, dann kommt man heute nur wenig dazu, die Sache im richtigen Lichte zu sehen. Denn nehmen wir an, es bäumt sich irgend jemand, sagen wir, innerhalb des katholischen oder protestantischen Bekenntnisses auf gegen das, was Dogma genannt wird, dann wird es in der Regel so geschehen, dass dieses Dogma als ein "Unsinn" angesehen wird, dass man gegen dieses Dogma polemisiert und damit dasjenige fortwirft, was traditionelles Bekenntnis ist, dass man aber nicht die Möglichkeit findet, irgend etwas an die Stelle zu setzen. Ein solches

Stelle zu setzen. Ein solches Dogma - ich will gleich ein Zentraldogma anführen - ist zum Beispiel das der Trinität, der Dreipersonlichkeit des göttlichen Wesens. Wer ein solches Dogma so vorfindet, wie es ihm heute durch die Bekenntnisse entgegengebracht wird, hat es in einer gewissen Weise leicht, gegen ein solches Dogma zu polemisieren, wenn er sich wiederum auf den Standpunkt der heutigen wissenschaftlichen Denkweise stellt. Denn er wird in diesem Sinne sehr leicht enthüllen können, was "Unsinn" an einem solchen Dogma ist. Derjenige aber, der zurückgeht auf die Entstehungsweise eines solchen Dogmas, der findet, dass die Dogmen der gebräuchlichen Bekenntnisse sich durch lange Zeiten in der Menschheit fortgepflanzt haben, dass aber am Ausgangspunkt bei der Entstehung dieser Dogmen dasjenige steht, was ich oftmals charakterisiert habe als das in früheren Entwicklungsstufen der Menschheit vorhandene instinktive Hellsehen, das atavistische Hellsehen, das Hineinschauen in die geistige Welt. Aus diesem Hellsehen sind also solche Dogmen hervorgegangen, und man möchte sagen: So etwas, wie das Trinitätsdogma, ist hervorgegangen aus tiefen, aus gründlichen Einsichten in das Gefüge des Weltendaseins. - Es war einmal dieses Dogma der Trinität eine tief erkannte Wahrheit. Es stellte dar eine tiefe Einsicht in Wirklichkeitszusammenhänge. Aber das war vorhanden in jenen alten Zeiten, in welcher die menschlichen Seelenfähigkeiten, die Erkenntniskräfte, die, wie gesagt, eine Art instinktiven Hellsehens waren, zusammenpassten mit einem solchen Dogma. Das Dogma hat sich dann fortgepflanzt. Es passt nicht mehr zu der heutigen Ausbildung der menschlichen Seelenkräfte. Es sind in der Regel für jeden Menschen, der dieses Dogma bei seiner Entstehung durchmacht, durchgemacht hat, seit jener Zeit mehrere Erdenleben verflossen. Die Seelen haben verschiedene Erlebnisse während dieses Erdenlebens durchgemacht. In der äusseren Welt hat sich das Dogma erhalten, es ist von Generation zu Generation fortgepflanzt worden. Es hat heute eine Gestalt angenommen, dass es aus den Worten heraus, mit denen es mitgeteilt wird, gar nicht mehr verstanden werden kann. Und nun sind diese Seelen wiedergeboren, aus dem Kirchlichen heraus wird ihnen das Dogma entgegengebracht. Es ist keine innere menschliche Beziehung zwischen dem, was da von den Bekenntnissen den menschlichen Seelen entgegengebracht wird, und demjenigen, was die Seelen aus sich heraus anstreben zu erfahren, zu wissen. Was so schlimm wirkt in der Gegenwart, beruht nicht darauf, dass die Dogmen falsch sind, sondern beruht auf dem, worauf es ankommt, dass die Dogmen eine solche Form sind, die Wahrheit zu fassen, die den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr entspricht, dass die Dogmen nicht mehr entgegenkommen dem, was die menschlichen

menschlichen Seelen brauchen. So dass wir sagen können: Diese Dogmen werden heute gepredigt, indem sie eigentlich in den leeren Wind hinausgehaucht werden.- Auch diejenigen, die sich zu ihnen bekennen, tun dieses Bekenntnis nicht in innerer Seelenwahrheit, denn sie verstehen die Dogmen zumeist nicht. Aber dasjenige annehmen, was man nicht versteht, ist eine innere Unwahrheit. Und im Grunde genommen kommt es von dieser inneren Unwahrheit her, dass in unserer Gegenwart so viel Schaden angerichtet wird durch die Unwahrhaftigkeit in der Welt.

Was in den letzten Jahren durch die Menschheit gegangen ist an Unwahrhaftigkeit, ist ja wirklich unermesslich. Aber im Grunde genommen ist es nicht zu verwundern, dass es so ist, - aus dem einfachen Grunde, weil, wenn die Seelen in jener Unwahrhaftigkeit leben, die ich eben jetzt gekennzeichnet habe, es eben kein Wunder ist, wenn wir keinen Sinn für die Wahrhaftigkeit im äusseren Leben haben. Das sollten vor allen Dingen diejenigen bedenken, welche heute glauben, eintreten zu müssen für die traditionellen Bekenntnisse. Es ist durchaus eine ernste Angelegenheit, mit der man sich auf diesem Gebiet beschäftigen muss.

Man könnte sagen: Ueber die Dogmen sind die Seelen, die mittlerweile durch verschiedene Erdenleben gegangen sind, hinausgewachsen, seit diese Bekenntnisse sich gebildet haben. Gerade so, wie man mit denjenigen Dingen, die ich Ihnen in den beiden letzten Vorträgen hier entwickelt habe, Ernst machen muss gegenüber dem Leben, so muss man mit der Anschauung von den wiederholten Erdenleben auch auf diesem Gebiete Ernst machen, - Lebensernst machen.

Aber betrachten wir von demselben Gesichtspunkte aus dasjenige, was der Menschheit heute gegeben wird an äusserer Wissenschaft. Da wird geformt ~~das~~ ein Wissen, bloss entstammend der sinnlich physischen Beobachtung. Das soll vereint werden mit demjenigen, was als menschliche Seele da in uns selber lebt, sie soll aufnehmen, sich erfüllen mit dem, was bloss sinnlich-physisches Beobachtungsmaterial ist.

Betrachten Sie den Menschen lebendig drinnenstehend im Leben. Er trägt in sich die Seele, die durch Erdenleben hindurchgegangen ist, die äusserlich in den Religionsbekenntnissen nicht findet, womit sie sich verbinden kann. Sie verbindet sich aber, wenigstens für gewisse Gebiete des Lebens, mit dem, was heute anerkannte Wissenschaft ist. Die Frage muss aufgeworfen werden: Was geschieht in der menschlichen Seele, wenn sie sich verbindet mit dieser anerkannten, bloss auf dem sinnlich-physischen Gebiete beobachtenden Wissenschaft? - Die Seelen, die heute sich einverleiben den physischen Organismen,

diese Seelen haben ja in der Tat in früheren Verkörperungen dasjenige in sich aufgenommen, was noch ganz anderen Verhältnissen zur Natur, zur Umgebung, zur Welt entsprach als das, was heute in diesem Wissen aufgenommen wird. Man kann nur verhältnismässig wenige Seelen, die jetzt verkörpert sind, finden, welche nicht in ihrem vorigen Leben noch so verkörpert waren, dass sie z.B. mit dem, was ihnen über die Naturerscheinungen gesagt worden ist, verbanden ein gewisses Wissen oder, sagen wir, ein gewisses Vorstellen über Geistiges. Solch eine geistentblösste Naturwissenschaft, wie sie seit drei bis vier Jahrhunderten heraufgezogen ist, gab es ja vorher nicht. Was als Naturwissenschaft der Menschheit in jenen älteren Zeiten gegeben worden ist, in jenen verhältnismässig gar nicht so lang hinter uns liegenden Zeiten, das war so, dass man, indem man einen sinnlichen Tatbestand hinstellte, immer noch in diesem sinnlichen Tatbestand etwas hatte, was diesen sinnlichen Tatbestand durchtränkte mit Geistigem. Daher kommt es ja auch, dass viele Menschen der Gegenwart, denen nichts Besonderes daran liegt, mit ihrer Zeit zu gehen, in der gegenwärtigen sinnlich-physischen Naturwissenschaft nichts finden, was sie befriedigt, sie daher links liegen lasse und sich <sup>nicht</sup> damit beschäftigen, dafür aber allerlei alte "Schmöker" aufstöbern und nun nachforschen, was Basilius Valentinus oder irgendein anderer in seiner Art den Menschen an Naturwissen überliefert hat. Es ist richtig, dass in den Vorstellungen, die man sich damals über die Natur machte, noch allerlei von Geistigem drinnen lebte, aber gewöhnlich beruht der tiefe Respekt derjenigen, die sich heute mit diesen Dingen befassen, nur darauf, dass sie sie nicht verstehen und dass sie dasjenige, für & sehr tief halten, was man nicht versteht----.

Was wichtig ist auf diesem Gebiet, ist, dass eben die menschlichen Seelen, die in gegenwärtigen Leibern verkörpert sind, auch zu jenem alten Wissen keine reale Beziehung mehr haben und mit dem, was durch das übrige Leben geht und womit heute jeder schon in der Schule gefüttert wird, eben angepfropft werden, also in irgendeiner Weise das der sinnlich-physischen Beobachtung entstammende Wissensmaterial aufnehmen. Was aber liegt, wenn man die Sache innerlich betrachtet, da eigentlich vor?-

Wir kommen heute in unsere Leiber hinein mit dem, was unsere Seelen in früheren Leben durchlebt haben, aber wir kommen in einer gewissen Weise so in unsere Leiber herein, dass wir kein Verhältnis mehr zu dem haben, was die Seelen in früheren Erdenleben durchlebt haben. Wir haben durch die verschiedenen Erdenleben hindurch - das musste geschehen, weil das ja die Vorbereitung zur Ausbildung der

der Freiheit war - die Seelen so ausgebildet, dass sie in einer gewissen Weise ausgehört sind von dem, was sie früher in sich aufgenommen haben, dass sie keine Beziehung mehr haben zu dem, was sie früher aufgenommen haben, dass sie in einer gewissen Weise leer sind gegenüber demjenigen, was eigentlich in der Welt lebt. Wir bringen in unseren Seelen nichts mehr herüber in dieser Beziehung aus früheren Erdenerlebnissen. Wir bringen wohl die Ergebnisse unserer moralischen Qualitäten herüber, aber wir bringen im Grunde genommen aus den früheren Erlebnissen nicht dasjenige in dieses Erdenleben hinein, was zu einem irgendwie gearteten angeborenen Wissen von den Geheimnissen der Welt führen könnte. Die Seelen kommen heute nicht so in die Leiber herein, wie sie z.B. noch in die griechischen Leiber hereingekommen sind. Die Seele, die durch die Geburt gegangen war im griechischen Leben, die kam noch mit einer durch das alte Wissen gespeisten Kraft in den physischen Leib herein, so dass sie diesen physischen Leib durchfrischen konnte mit geistig-seelischer Lebenskraft. Das ist heute nicht der Fall. Heute kommt zumeist die Seele so in den Leib herein, dass sie etwas für den Leib Aufzehrendes hat. Und in immer stärkerem und stärkerem Masse ist das der Fall, dass die Seelen, die heute geboren werden, etwas für den Leib Aufzehrendes haben, dass sie den Leib lähmen, dass sie ihn gewissermassen mit Todesgewalten durchziehen. Würde die Entwicklung in diesem Sinne vorschreiten, so kämen wir ganz gewiss in die Untergrabung, in den Niedergang des Erdenlebens hinein. Die Menschen würden immer willensschwächer und willensschwächer. Die Menschen würden immer mehr und mehr zeigen, wie sie sich nicht auffaffen können zum Erfassen von aktiven Impulsen. Die Menschen würden gewissermassen nur wie automatische Erfasser des Lebens durch dieses Leben gehen. Wie traurig ist es, dass wir in der Gegenwart sehen müssen, wie selten es ist, dass sich die Menschen innerlich befeuern lassen von lebendigen Ideen. Wie sehr finden wir, dass die Menschen der Gegenwart, man möchte sagen, an seelischer Sklerose leiden, dass sie tote Ideen wälzen, dass sie nur dasjenige, was sie mit den Traditionen aufnehmen, in ihren Köpfen wälzen und Automaten werden.

Es ist ja wirklich so, wenn man mit unbefangenen Sinn heute durch die Welt geht und diejenigen Menschen betrachtet, die heute im Leben stehen man kann sie eigentlich im Grunde genommen zu Dutzenden gar nicht voneinander unterscheiden. Man kann sie wirklich nicht unterscheiden. Man redet mit dem A, mit dem B, mit dem C - alle erzählen dasselbe. Jeder glaubt selbstverständlich, einen besonderen Unterschied, sein Eigenes zu sagen; aber man gar nicht darauf kommen, einen besonderen Unterschied zwischen ihnen anzugeben, sie erzählen alle dasselbe. Man

hat eigentlich nur *e i n e* Art des Menschen in verschiedenen Eyemp-  
laren vor sich, und man frägt sich manchmal: Gibt man sich nicht einer  
Täuschung hin, ist nicht der, mit dem du heute sprichst, derselbe, mit  
dem du gestern gesprochen hast? - Das entspricht aber durchaus dem,  
was sich auch ergibt aus der Betrachtung der aufeinanderfolgenden Erden-  
leben im Verhältnis zu diesem jetzigen, besonderen Erdenleben. Die  
Seelen bringen sich eben nicht dasjenige mehr mit, was sie früher gehabt  
haben, was von Erdenleben zu Erdenleben gegangen ist und immer wieder=  
um ~~se~~ erschienen ist, wenn auch in absteigender Kraft, und was wie ein  
angeborenes Wissen da war. Das ist eben nicht mehr da. Und wenn dann  
mit solchen Seelen verbunden wird dasjenige, was nur äusserlich beobach-  
tetes, physisch-sinnlich beobachtetes Naturwissen ist, dann werden diese  
Seelen angefüllt mit einem Wissen vom Vergänglichen, mit einem Wissen  
das nur dasjenige in Ideengebilden ausdrückt, was äusserlich, vergäng-  
lich ist. Das neunzehnte Jahrhundert hat ja, um sich in einer furcht=  
baren Illusion hinwegzutäuschen über diese Tatsache, zu dem schon älter=  
" Gesetz von der Erhaltung des Stoffes " hinzuerfunden das sogenannte  
" Gesetz von der Erhaltung der Kraft ". Es hat dieses Gesetz erfunden,  
um sich darüber hinwegzutäuschen, dass in der Natur nichts erhalten  
wird, sondern alles vergänglich ist, dass auch der Stoff und die Kraft  
vergänglich sind. Es bleibt von der Seele nichts übrig, wenn die Inkar-  
nationen sich in der Zukunft wiederholen, als der Menschheitsautomat,  
wenn diese leere Seele nur angefüllt wird mit dem sinnlich beobachteten  
naturwissenschaftlichen Material. Denn das übt keine belebende, keine  
befruchtende Kraft auf die Seele aus.

Die Seele wird heute geboren, herüberkommend aus früheren Erdenleben  
lechzend darnach, befruchtet zu werden von irgend etwas, um wiederum  
weiterzukommen durch die folgenden Erdenleben. Aber die Aufnahme des  
Wissens von bloss Vergänglichem gibt ihr nur den Seelentod, mordet die  
Seele. Das ist dasjenige, was heute im Ernste durchschaut werden muss,  
dass, wenn es fortan bleibt, dass nur Nichtverstehen sein kann gegen-  
über den altgewordenen Dogmen, dass nur Lähmung, Tötung eintreten kann  
durch ein nicht geistdurchdrungenes Naturwissen, dann die Seele den  
zweiten Tod, den Seelentod erleiden müsse. Es hängt durchaus an den  
Menschen und an der Menschheit, die Seelen lebendig zu erhalten. Es  
darf der Mensch sich heute nicht jener bequemen Passivität hingeben,  
indem er sagt: Ich bin ein ewiges Wesen, und mein ewiger Wesenskern  
wird mir unter allen Umständen erhalten bleiben. - Das entspricht  
nicht einem Wirklichkeitsergebnis. Dieser ewige Wesenskern ist allerdi<sup>gs</sup>  
im Menschen vorhanden, aber er muss gerade in diesem Zeitalter der  
Entscheidung befruchtet werden, wenn er nicht absterben soll. Und es

gibt kein anderes Mittel, um die Seele lebendig zu erhalten, als zu brechen mit den bloss physisch-sinnlichen Naturbetrachtungen und zu begründen eine wirkliche Geist-Wissenschaft auch gegenüber den Naturtatsachen, zu zeigen, wie in allem sinnlich zu Beobachtenden ~~Naturtatsachen~~ der Geist lebt. Es kommt darauf an, nichts gelten zu lassen, was bloss Registrierung sinnlich-physischen Materials ist, sondern zu fordern, dass alles physisch-sinnliche Material durchdrungen werde von Vorstellungen des Geistigen, das ja darin lebt, das nur nicht herausgetrieben werden darf. Denn wenn dann die Seelen, die aus früheren Erdenleben kommen, dieses geisterfüllte Naturwissen aufnehmen, dann werden sie befruchtet und dadurch in die Lage versetzt, ihre Lebendigkeit hinüberzutragen in die folgenden Erdenleben. Der Fortbestand der Seele, ihre Gesundheit, ja der Fortbestand des Seelenlebens selbst, die Abwendung des Seelentodes der Menschheit hängen an der Durchgeistigung des Naturwissens !

Aus diesen Tatsachen heraus und nicht aus irgendeinem beliebigen Vorurteil wird heute von uns angestrebt diese Durchgeistigung der Naturwissenschaft. Und wenn die Menschheit in vielen ihrer Exemplare sich gegen diese Durchgeistigung der Naturwissenschaft wendet, dann ist diese Menschheit, eben weil sie unwissend ist gegenüber der eigentlichen Bedeutung der Tatsachen, eben aufgestachelt von Geistern, die wir ja gut kennen, die sich umsomehr in der menschlichen Natur geltend machen können, je weniger die Seele mitgebracht hat aus ihren früheren Inkarnationen. Aus dem ganzen Gefüge unseres Gegenwartlebens, das geistig sich zusammensetzt aus geistentblösster Naturwissenschaft und sinnentblössten Bekenntnissen, geht dasjenige hervor, was immerfort wieder uns wiederum in der absurdesten Weise sich gegnerisch verhält gegen den Willen zu einer geistigen Durchdringung des Naturwissens. Es kann nicht oft genug betont werden, wie notwendig es ist in unserer Zeit, solchen Sachverhalt tief innerlich zu verstehen und sich, wenn ich das Wort gebrauchen darf, **e i n z u s t e l l e n** auf eine solche Tatsache. Wir können nicht ernst genug nehmen, was heute auf Ablehnung hingeht einer geistdurchdrungenen Wissenschaftlichkeit, ob es nun aufspriest in jener Weise, die ich heute nachmittag habe erwähnen hören - ich weiss nicht, inwieweit sie auf Wahrheit beruht -, dass sogar ein Beschluss der Farben tragenden Studenten boykottiert hat die erst in der vergangenen Woche gehaltenen Vorträge, oder ob es in einer anderen Form auftritt. Man kann ja heute Schriften, die sich gegen diese Geisteswissenschaft wenden, zu ganzen Stössen sammeln. Und was in recht dunkeln, unsauberen Strömungen sich geltend macht, das werden diejenigen die diese Dinge zu verschlafen lieben, doch auch in verhältnismässig vielleicht recht kurzer Zeit recht stark wahrnehmen können.

Es ist ja heute noch bequemer, unaufmerksam zu sein auf diese Dinge, als aufmerksam zu sein auf sie. Aber wir stehen eben nicht mehr auf dem Punkte, wo wir den Weg zurückmachen könnten zum Unbesprächenbleiben von der Welt. Das lässt sich nicht mehr machen. Und deshalb gibt es nur ein Vortwärtsgehen. Aber dieses Vortwärtsgehen ist gebunden an ein aktives Sichbeteiligen an den immer schlimmere Gestalten annehmenden - man kann es ja mehr Diskussionen nennen, aber wollen wir es einmal so nennen - "Diskussionen" der Zeit. Nur dann, wenn es uns gelingt, wirklich aus einer starken Kraft heraus, die nur, wenn jeder das Seinige tut, zusammenfließen kann, für Geisteswissenschaft einzutreten und sich nicht zu scheuen, überall in ungeschminkter Weise rücksichtslos zu charakterisieren, wo im Verborgenen offenbar Feindseligkeit gegen die Geisteswissenschaft vorhanden ist, dann kann eine Hoffnung bestehen, durchzukommen. Es handelt sich dabei viel weniger darum, bloss dasjenige, was etwas wörtlich genommen als Gegnerschaft gegen die Geisteswissenschaft auftritt, aufzufangen und dagegen verteidigend aufzutreten. Das ist gewiss in dem einen oder anderen Fall durchaus notwendig; aber es genügt das nicht. Denn schliesslich ist das doch nur die sekundäre Erscheinung, wenn aus törichtem Missverständlichen oder aus Missverstehen entsprungen böswillig Gegnerschaft gegen die Geisteswissenschaft sich erhebt. Das ist gewissermassen etwas Sekundäres, das ja natürlich ab und zu in das richtige Licht gesetzt werden muss. Sekundär ist es selbstverständlich, wenn - ich habe das neulich schon im öffentlichen Vortrag angeführt - solche Menschen wie Frohnmeyer über die Hauptgestalt der plastischen Gruppe in Dornach, die als die Christusgestalt erlebt werden kann, vorbringen: Dass sich in Dornach eine "Statue des Idealmenschen" befinde, "oben mit luziferischen Zügen, unten mit tierischen Merkmalen". - Es ist gewiss notwendig, dass auf so etwas hingewiesen wird, aber schliesslich gar nicht einmal aus den Untergründen heraus, um bloss unsere Geisteswissenschaft zu verteidigen sondern aus einem viel tieferen, bedeutsameren Untergrunde heraus---. Wer imstande ist, eine solche furchtbare Unwahrheit in die Welt zu setzen, der wirkt schädigend auf die Menschheit in allem, was er schreibt und sagt, wo er erziehend auf die Menschheit wirken soll. Und nicht das ist das Bedeutsame, dass so jemand einmal eine knüppeldicke Lüge ausspricht, sondern das ist das Bedeutsame, dass man von diesem Symptom aus, dass ein Mensch so stark lügen kann, ersieht, auf welchen Pfaden gewisse Führer der Menschheit heute wandeln. Man kann erkennen an den Angriffen gegen die Geisteswissenschaft, wie der heutige Wahrheitssinn beschaffen ist. Und auf dieses breitere Feld hinaus muss die Arbeit auf diesem geistigen Gebiet geführt werden. Das ist es,

worauf es ankommt. Man darf nicht zurückschrecken vor dem Aufsuchen dieses mangelnden Wahrheitssinnes auf allen Gebieten. Und es muss die Menschheit verstehen lernen, dass nur mit wirklichen Wahrheitssinn der Zukunft entgegengearbeitet werden kann, wenn die Seelen den Weg finden sollen aus der Inkarnation dieses Zeitalters in die Inkarnation der nächsten Zeitalter hinein. Es handelt sich heute dabei nicht um etwas Formales, sondern durchaus um das reale Leben der Seele durch die aufeinanderfolgenden Erdenleben hindurch. Man suche und man wird finden, wie der Zusammenhang ist zwischen jener Ihnen früher charakterisierten innerlichen Unwahrhaftigkeit des Denkens äusserlich in Bekenntnissen, ohne einen innerlichen Zusammenhang haben zu können mit der Wahrheit, und der Unwahrhaftigkeit in der äusseren Welt. Denn schliesslich ist es doch eine merkwürdige Erscheinung, dass solche Unwahrhaftigkeiten besonders bei denjenigen so stark auftreten - womit ich aber gar nicht sagen will, dass sie bei Genossen von den anderen Fakultäten nicht vorhanden wären-, die eigentlich die Belehrer der Menschheit, die grossen Siegelbewahrer der religiösen Wahrheiten sein sollten.

Das ist die erste Pflicht des heutigen Menschen, der irgendeine Beziehung zum geistigen Leben haben will, die kulturhistorisch gewordene Unwahrhaftigkeit aufzusuchen. Es ist merkwürdig, wie tief eingefressen diese kulturhistorische Unwahrhaftigkeit ist. Sie ist ein Charakteristikum unseres Zeitalters. Aus der Politik, in der sie ihre üblen Sumpfpflanzen getrieben hat, ist sie ja schliesslich eingedrungen auch in manches andere Gebiet. Und es ist schon der Zustand eingetreten, dass die Menschen kaum mehr unterscheiden können zwischen Wahrhaftigkeit und Unwahrhaftigkeit in bezug auf gewisse Erscheinungen des Lebens. Sie sehen, es spielt eine gewisse Lebenserscheinung, die Unwahrhaftigkeit, der wir auf Schritt und Tritt im täglichen Leben begegnen, sowohl in diesem täglichen Leben ihre Rolle, wie auch in den grossen Angelegenheiten des Lebens. Schliesslich ist die Unwahrhaftigkeit heute demselben Hang entsprossen, gleichgültig, ob sie nun auftritt bei den erleuchteten Herren, die in Genf versammelt waren, allerdings von einem merkwürdigen Licht erleuchtet, oder ob sie auftritt bei den verschiedenen bürgerlichen und proletarischen Kaffeeklatschen. Diese Unwahrhaftigkeit ist eine kulturhistorische Erscheinung der Gegenwart, und mit ihr muss man sich befassen. Sie darf vor allen Dingen auf keinem Gebiet bloss entschuldigt werden, sondern sie muss charakterisiert, vor die Zeitgenossen hingestellt werden. Wir erleben es ja immer wiederum, dass, wenn einmal die dringende Notwendigkeit sich herausstellt, auf solche Dinge hinzuweisen, uns dieses Charakterisieren der Unwahrhaftigkeit immer wiederum übergenommen wird.

Diese Dinge in Verbindung gedacht mit dem, was ich in den zwei vorigen Betrachtungen gesagt habe als Charakteristik der Wiederverkörperung der Seelen über die heutige zivilisierte Welt hin, was ich neulich gesagt habe über das Interesse, das bei einem Teil der Menschheit vorhanden ist, das Entscheidende, das im gegenwärtigen Zeitalter an die Menschheit heranwill, nicht an diese Menschheit herankommen zu lassen s.II) , - das in Verbindung gedacht mit dem, was ich heute gesagt habe, kann einen Begriff geben von dem grossen Ernste der Zeitaufgaben, in denen wir drinnenstehen.

. . . . .

( An der Vortrag angeschlossen war noch eine längere Ansprache an die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft im gleichen Sinne wie am Ende von Vortrag II.)

( An den Vortrag II war noch angeschlossen eine kurze Ansprache des Vortragenden an die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, dass die für die Bewegung vorliegenden Aufgaben der Zeit vorläufig ihm nicht erlauben, sich dem einzelnen Mitglied so zu widmen wie bisher, und dass hierfür, wie für die Aufgaben selbst, Verständnis walten sollte.)

## A n m e r k u n g e n:

- 1) Rabindranāth Tagore (1861-1945), der indische Dichter, Philosoph und Freiheitskämpfer.
- 2) "Geisteswissenschaftliche Ergebnisse und Lebenspraxis", Oeffentlicher Vortrag, 4. Jan. 1921, Stuttgart.
- 3) s. "Neue Züricher Zeitung" 1920, Nr. 2158, 1. Morgenblatt (29. Dez.) "Anthroposophische Geisteswissenschaft", gez. M.Sz. (Dr. Mieczyslaw Sztren). - Besprechung der beiden Vorträge Rudolf Steiners v. 6. und 8. Dez. 1920, Zürich. - Die beiden oben erwähnten freien Zitate, welche dem Vortrag vom 6. Dez.: "Anthroposophische Geisteswissenschaft" ihre Ergebnisse und ihre wissenschaftliche Begründung" gelten, lauten wörtlich bei Sztren: "... Steiner begann seine Charakteristik der Anthroposophischen Geisteswissenschaft damit, dass er sie in engste Beziehung zu der sichersten der Wissenschaften, der Mathematik brachte... Diese auf den ersten Blick etwas frappierende Analogie wird in ihrer Fadenscheinigkeit sofort durchschaut, sobald man später prüft erfährt, welche Instanz es ist, auf die sich Steiner letzten Endes für die Gewissheit der anthroposophischen Erkenntnisse stützt und beruft: es ist das "Erleben", das "intuitive Erfassen", das 'übersinnliche Schauen'. Mathematische Wahrheiten leiten aber ihre Sicherheit mit nichten aus der 'Intuition' oder dem 'Erleben' ab; es ist vielmehr die rein verstandesmäßige Einsicht in die lückenlos geschlossene Kette der logischen Ableitungen, die dem mathematischen 'Beweis' einen ausgezeichneten Sicherheitswert verleiht... Der 'mathematische Punkt', die 'gerade Linie', der 'n-dimensionale Raum' das 'Differential', kurz alle Grundbegriffe und Axiome der Mathematik sind um nichts 'wahrer', um nichts gewisser als die naturwissenschaftlichen Grundbegriffe, als 'Atom', 'Energie', 'Kraft' usw... Die Axiome sind... nicht 'absolut', sondern nur 'relativ' wahr..." - Dr. Sztren hat dann am 28. Mai 1921 unter dem Titel "Plato, Goethe und die Anthroposophie" einen Vortrag gegen die Anthroposophie gehalten (s. "Neue Züricher Zeitung" 1921, Nr. 805 (2. Juni): Plato, Goethe und die Anthroposophie (Referat), gez. n. (Sztren?). -
- 4) Gegründet 1919 in Stuttgart
- 5) vgl. (Prof.) Dr. Friedrich Traub, Rudolf Steiner als Philosoph und Theosoph, Tübingen 1919, S. 34: "... Jene Wahrheiten, die man im Alltagsleben auf Treu und Glauben hinnimmt, sind Einzelheiten des Wissens von begrenztem Wert. In der Theosophie handelt es sich um letzte und höchste Werte der Weltanschauung. Wenn dort das ~~autoritative~~ autoritative Fürwahrhalten gehügt, so ist damit noch nicht gesagt, dass es auch hier am Platze ist... Würde ich einmal in die Lage kommen, auf eine jener Schulwahrheiten wagen zu müssen, etwa darauf, dass Alexander der Grosse das Perserreich zerstört oder Hannibal die Alpen überschritten hat..., so würde ich mich nicht mehr mit jenem Hinnehmen auf fremde Autorität begnügen, sondern alles daran setzen, von jenen Dingen eine selbständige Gewissheit zu erlangen."
- 6) Charles Darwin (1809 - 1882), englischer Naturforscher, Begründer des Darwinismus, d.h. der Deszendenz- und Selektionstheorie ( Abstammungslehre und Auslese unter den Lebewesen durch den Kampf ums Dasein). - Adam Smith (1723 - 1790, englischer Philosoph und Soziologe.
- 7) Zum Verständnis des "luziferischen" und "ahrimanischen" Elementes s. Rudolf Steiner, Luziferisches und Ahrimanisches in ihrem Verhältnis zum Menschen (1918), Dornach 1932. - Christus im Verhältnis zu Luzifer und Ahriman, Dornach 1950, - u.a.
- 8) s. Schiller, Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen (1795). - Nach dem November 1791 an den Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg gerichtet, bei dem Brande der Christiansburg in Kopenhagen im Februar 1794 verlorengegangen, von Schiller in erweiterter Umarbeitung wieder hergestellt und 1795 in den "Horen" veröffentlicht.

- 9) Ralph Waldo Trine (geb. 1866), amerikanischer philosophischer Schriftsteller. - Gemeint ist hier vornehmlich dessen weitverbreitete Schrift: "In Harmonie mit dem Unendlichen" (In Tune with the infinite..., New York 1897 (1908 bereits 140. Tsd.) Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Max Christlieb, Stuttgart 1905 (1921 bereits 100. Tsd.)
- 10) Christian science, die 1866 von Mrs. Mary Baker-Eddy in Nordamerika begründete Bewegung der "christlichen Wissenschaft" religiös-kirchlicher Form, die auch in Deutschland Eingang gefunden hat.
- 11) s. Friedrich Traub (a.a.O.), daneben als Verfasser ähnlicher Gegenschriften die weiteren Theologen: Repke, Genrich, Bachmann, Frohn-meyer, Gogarten, Niebergall, Zimmermann S.J., Laun u.a. - Vgl. a. Louis Werbeck, die christlichen Gegner Rudolf Steiners und der Anthroposophie durch sie selbst widerlegt. Eine Gegnerschaft als Kultur-Verfallserscheinung, Stuttgart 1924.
- 12) Bezieht sich auf ~~den~~ die von Graf Hermann Keyserling (1880-1946) in Darmstadt 1920 gegründete philosophische Akademie "Schule der Weisheit", die auch als Gegnerin gegen Anthroposophie aufgetreten war. - Auch Tagore hat eine "Schule der Weisheit" gegründet und war 1921 Gastredner in ~~Darmstadt~~ Darmstadt.
- 13) Die "Betrachtungen" umfassen nicht nur die vorangehenden Vorträge I und II, sondern insgesamt siebenunddreissig Vorträge, Ansprachen und ähnl., darunter den "Astronomischen Kurs" mit achtzehn Vorträgen und einen Kurs für Akademiker mit vier Vorträgen, in der Zeit vom 1. - 18. Januar 1920, der ganzen Dauer des damaligen Aufenthaltes des Vortragenden in Stuttgart.
- 14) Basilius Valentinus, ein Alchemist angeblich des 15. Jahrhunderts, über den zuverlässige äussere Nachrichten nicht bestehen. Nach Rudolf Steiner ein Benediktiner-Mönch aus der Frühzeit des Mittelalters, der ungeheuer bedeutende medizinisch-alchimistische Untersuchungen machte und dessen Lehren von seinen Schülern aufgezeichnet wurden. (s. Vortrag v. 26. April 1924, Dornach). Die unter seinem Namen gehenden Schriften erschienen am vollständigsten gesammelt in drei Bänden Hamburg 1717 und 1740, herausgegeben von Ben. Nic. Petrus. -